

**Zeitschrift:** Der Freidenker [1927-1952]  
**Herausgeber:** Freigeistige Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 31 (1948)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Freiwillige Beiträge

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

für das Wohlergehen, sondern die weise Anwendung der zur Verfügung stehenden Mittel. «Sich nach der Decke strecken!» gilt für Hohe und Niedere. So läßt sich seinen Verpflichtungen nachkommen. Geordnete Wirtschaft aber beim einzelnen wie beim Staat bringt Selbstvertrauen und Geborgenheitsgefühl, frei von Angstzuständen, ohne daß man deswegen über die Wolken zu pilgern braucht. Das Leben wird lebenswert, ohne Reizmittel; die Arbeit erfreut. Vernunftgemäße Einfachheit sowie Selbstbesinnung helfen weiter. Kommt aber das Verhängnis, so bekämpft und verwindet es der Vernünftige in der tapfern Erwartung, es werde schon wieder irgendwo ein Lichtlein aufgehen in der Finsternis. Die Allgemeinheit tut ja auch immer mehr für Bedürftige, als Ausdruck der Vernunft sowohl wie der Liebe.

«Statt in Klagen aufzugehen,  
nimm dein Leid nicht halb, so wichtig;  
denke an das Weltgeschehen,  
und im Nu ist alles nichtig!  
Deine vielen Schmerzpaketchen  
samt den kleinen Lichtraketchen  
sind wie Staub am Pflasterstein,  
und von deinen tausend Sorgen  
wird vielleicht ein Teil schon morgen  
selig-sant entschlummert sein!» O. Promber.

Der Ungläubige hat einen geschärften Sinn für Wahr und Unwahr, für Sein und Schein. Wahr sind zum Beispiel die Naturtriebe, unwahr die mönchisch-nonnischen Zierereien mit der Erniedrigung des Körperlichen, geben doch erst Geistig-Seelisches und Körperliches zusammen eine wesentliche Ganzheit. Eine natürliche Mitgabe ist ferner die Eigensucht, wie spielende kleine Kinder beweisen, wenn jedes das Spielzeug für sich allein haben möchte. Sache der Vernunft ist's, die Urtriebe abzubremsen und gemeinnützige Betätigungen zu ziehen; der Diktator jeglichen Umfangs wird als Kind geboren. Haus und Schule haben eine gewaltige, doch schöne Aufgabe. Wie wenig die Kirche auszurichten vermag mit ihrer Berufung auf Himmel und Hölle, offenbart unter anderem die wuchernde weibliche Eitelkeit. Den Höhepunkt des Unfugs bilden getünchte Frauenzimmer bei Totenfeiern, wo die Nichtigkeit des Fleisches gepredigt wird.

Auf Wissenschaftlern und Politikern lastet höchste Verantwortlichkeit. Die Wissenschaft leistete Ungeheures. Die Atombombe ist nur ein Ergebnis ihrer ins Innerste der Kraft-Stoff-Rätsel zielenden Forschungen, aber das sinnfälligste. Diese Arbeiten setzen nicht bloß Fachleute von größtem Wissen und Können voraus, sondern ganz besonders Menschen mit Blickweite und Verantwortungsbeußtsein, könnten doch unvorsichtige oder gar böswillige Prober nicht nur unabsehbare Teile ihrer Umgebung, sondern unter Umständen die ganze Erde zur Zerknallung bringen (B. Bavink, «Ergebnisse . . .», S. 188). Ebenso dürfen Politiker und Staatsmänner, die letzten Endes über die Atomkraft verfügen, die Welt nicht von engen Parteistuben aus betrachten, sonst mangelt ihnen der Ueberblick übers Ganze. Nur in großen Zusammenhängen darf bei der heutigen Verwicklung aller Dinge unser Dasein beurteilt und hernach gehandelt werden; eingedenk der Kette, die wegen eines einzigen gerissenen Glieds versagt. Das erfordert wiederum verantwortungsbewußte, charakterfeste Persönlichkeiten. Wissenschaftler und Staatsleute müssen, als Diener der Oeffentlichkeit, der Menge als gute Beispiele voranleuchten — nicht zu vergessen auch hinsichtlich persönlicher Sauberkeit.

Immer wieder hört man das berechtigte Verlangen, nicht nur Wissen und Können, sondern auch Gesinnung und Willensstärke sollten namentlich für hohe Stellungen in Anschlag gebracht werden. Wann aber wird damit begonnen? Und noch eins: Wann wird zur Vermehrung guter Charaktere durch Rassenauslese (Eugenik) geschritten? Die Erbforschung liefert die Mittel dazu. Das verspricht trotz Schwierigkeiten noch mehr Erfolg, als ungeeignet veranlagte Menschen nachträglich durch Erziehung ummodellieren wollen. Vorbeugen wäre gerade hier besser als Heilen. (Siehe auch «Wirklichkeit und Sinn» von W. Burkamp, Sammlung «Wissen und Wahrheit», Heft 3, Seiten 138/9.) Der Mensch muß sich überall selber helfen durch seine Vernunft — ohne «höheren» Eingriff, und wenn noch so viel darüber gepredigt wird.

Für ein Märchen freilich läßt sich kein voller Ersatz aufbringen. Ernsthafte Kirchliche und Schwache lassen sich daher besser weiterhin mit Verheißungssage und Legendenspiel aufmuntern. Trägt

einer Unglück und Krankheit leichter, genest er besser als Gläubiger — wohlan, so bleibe er es aus zweckdienlichen, wenn auch unwahren Gründen; nur in ruhiger Entwicklung soll das Diesseitsbekenntnis Boden gewinnen. Es eignet den redlich und voraussetzungslos Suchenden, die wissen, daß in der rauhen Wirklichkeit kein Schusterjunge eine Königstochter gewinnt wie in der Fabel, sondern bestenfalls eine greifbare Bürgerstochter; denen der Spatz in der Hand lieber ist als der Storch auf dem Dach. Sie denken ihre Gedanken zu Ende und bleiben standhaft auch in den Tagen des Unglücks und der Krankheit, bis zum letzten Atemzug. Mit Gleichmut und in Demut ergeben sie sich dem herben Naturgesetz des Todes; in dankbarer Erinnerung an das Schönverlebte und froh, daß nun auch das Ueble vorüber. Manch einer wünscht sogar das Ende. Wie schließt doch H. Hesse sein Gedicht «O so in später Nacht»:

«Und wissen, daß nur ein Trost uns gegeben:  
Dem Lebenmüssen folgt das Sterbendürfen!»

Jederzeit bereit zum Empfang des Todesstreichs, gibt ruhige Sicherheit, losgelöst von Irrglauben. «Frei lebt, wer sterben kann» sollte nicht nur im Singbuch, sondern im Innern eingetragen sein. Nur der Wechsel und die tatsächliche Wahrheit haben Bestand.

Der Arzt, der ein Leben bis zum Schluß nicht aufgeben darf, sei kleinnütigen Kranken Trostspender und einfühlungswilliger Betreuer! Von Bedeutung ist auch eine Aussage von H. Pölschau, des Gefängnis Pfarrers in Tegel-Plötzensee, der «tausend Tode sah», nach Nr. 16 der «Schweizer Illustrierten Zeitung», 1948:

«Die Wirklichkeit ist immer viel schlichter, viel strenger und viel weniger sentimental als alle Vorstellungen. Das Schwerste ist nicht die Todesangst, sondern der Abschied.»

Jeder, ob gläubig oder nicht, muß schließlich den letzten Gang allein tun. H. Hesse sagt hierüber wieder:

Allein.

Es führen über die Erde  
Straßen und Wege viel,  
aber alle haben  
das selbe Ziel.

Du kannst reiten und fahren  
zu zweien und zu drein,  
den letzten Schritt mußt du  
gehen allein.

Drum ist kein Wissen  
noch Können so gut,  
als daß man alles Schwere  
alleine tut.

Gibt's etwas Wünschenswerteres als die ewige Ruhe? Wozu auch ein «Weiterleben» mit neuen Umtrieben?

Alles erleichtert sich natürlich, wenn die Kinder ohne Ammenmärchen zur Aufrichtigkeit sich selbst und andern gegenüber in einträchtigem Familienleben erzogen werden. Durch Einbeziehung der Künste, der Naturbetrachtung und von andern mehr kommt auch das Gefühl auf seine Rechnung, so daß von einer Verarmung des Innenlebens nicht die Rede sein kann. Freie Totenfeiern drücken den Hinterbliebenen die Anteilnahme der Gemeinschaft aus.

\*

Wir fühlen die fiebrigen Pulsschläge der Gegenwart. Immer wieder läßt sich der Ruf nach einem Ausweg aus dem großen Irrgarten vernehmen. Ist's nicht die Vernunft, die noch ins Freie führen kann? Doch, die Vernunft! Sie weist den Weg! Sie bleibt unsere letzte Zuversicht!

Gehorchen wir ihr, so kommt vielleicht der Tag, da die Erde allen wieder schön erscheint — im Widerschein einer unverfälschten Weltanschauung, frei von dem Jahrtausende alten dunkeln Film und ins helle Licht gerückt wie Rembrandts Bildnisse. Verschließen wir uns jedoch der Vernunft, so frißt die eingerissene Zersetzung weiter um sich und bringt auch noch die letzten gesunden Teile des Menschentums zum Erliegen. Der Rest ist Barbarei.

E. J. Ott.

### Freiwillige Beiträge

Pressefonds:

A. Hurter, Rapperswil	Fr. 4.—
G. Etterlin, Aarau	» 3.—
Max Anderegg, Bern	» 3.—

## Lesen Sie **Die Nation**

die unabhängige, demokratische Wochenzeitung

Preis 35 Rp. Abonnements: 1 Jahr Fr. 11.80, 1/2 Jahr Fr. 5.90

Herm. Stacher, Muttenz	Fr. 3.—
Orest Pisenti, Muralto	» 5.—
Borner-Inderbitzin, Goldau	» 3.—
Franz Pederzoli, Niedergösgen	» 3.—
A. Zürcher, Biel	» 3.—
E. Sassi, Bern	» 5.—
Chr. Zahnd, Münsingen	» 5.—
Ranfel, Olten	» 3.—
Alb. Buchmann, Zürich	» 5.—
R. Hausegger, Zürich	» 5.—
Ernst Laupper, Cugnasco	» 7.—

Für die Bewegung:

C. Stemmler-Vetter, Schaffhausen	Fr. 4.—
Willi Rudolf, St. Margrethen	» 8.—

Wir verdanken die vorgenannten Spenden recht herzlich. Wir empfehlen, besonders den Pressefonds nicht zu vergessen, damit wir der Nummer recht bald wieder eine Beilage beifügen können. Einzahlungen bitten wir zu adressieren: *Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Basel, Postfach V 19 305, Basel.*

## AUS DER BEWEGUNG

### Freidenkerbund Oesterreichs, Wien VI

Thurmburggasse 1/12.

### Freidenkerbund Oesterreichs

Land Wien «Angelo Carraro» Wien XV. Klementinergasse 11/5. Zusammenkunft jeden Freitag von 17—19 Uhr im Café «Eisenbahnerheim».

### Ortsgruppen

Basel.

Am 1. Oktober a. c. hielt die Ortsgruppe Basel in den Lokalen der Safranzunft eine gutbesuchte Sitzung ab, zu der auch sehr zahlreiche Gäste erschienen. Nach einer kurzen Ansprache des Prä-

sidenten trug Gesinnungsfreund *Dr. Ostermann* freigeistige und freiheitliche Rezitationen vor. Besonderen Beifall fanden «Prometheus» von Goethe, «Der ewige Jude» von Richopin und eine tiefst ergreifende Ballade von Katznelson: «Verflucht die Himmel, die euch narreten!» Die von hohem Pathos getragenen Deklamationen vermittelten einen unvergeßlichen Eindruck. Umrahmt wurden die Rezitationen von Klaviervorträgen der Pianistin Frau *Manioli*, die hauptsächlich Chopin spielte.

Dr. Ostermann steht auch andern Ortsgruppen zur Wiederholung seines Vortrages zur Verfügung.

Biel.

Freitag, den 5. November, 20 Uhr, in unserem Lokal im Volkshaus:

*Mitgliederversammlung zur Besprechung der Wintertätigkeit.*

Der Vorstand erwartet, daß die Mitglieder durch einen vollständigen Besuch das Interesse an unseren Bestrebungen bekunden.

Zürich.

Samstag, 6. November, 20 Uhr, Stadthalle (kleiner Saal oder Versammlungszimmer im 1. Stock): Vortrag von Gesinnungsfreund *Joseph Wanner* aus Luzern über:

*August Forel, aus seinem Leben und Werk.*

Wir hoffen, daß sich sehr viele unserer Gesinnungsfreunde zu dieser Feier des 100. Geburtstages des mutigen Kämpfers um Erlösung der Menschheit aus den Banden der Unfreiheit einfinden werden.

Gesinnungsfreund Wanner ist uns als Vortragender so vorteilhaft bekannt, daß wir uns auf das von ihm gezeichnete Lebensbild Forels freuen dürfen.

An den übrigen Samstagen im November: *Freie Zusammenkunft* im Restaurant «Stadthalle», jeweils von 20 Uhr an.

Sodann möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, daß unsere *Sonnwendfeier* Samstag, den 4. Dezember, im «Plattengarten» stattfinden wird. Wir bitten Sie, sich diesen Abend für die Teilnahme an unserer Feier freizuhalten.

Adresse des Präsidenten: Konkordiastraße 5, Zürich 7/32.

Postcheckkonto der Ortsgruppe: VIII 7922.

*Redaktionsschluß* jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Postfach 1197, Bern-Transit. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 16, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44

<p><b>BÜCHER</b>          aller Wissensgebiete vermittelt  <b>Leo Wohler</b>          Buchhandlung  <b>Basel</b>          St. Johannsvorstadt 92          Telefon 23118</p>	<p><b>PACKPAPIERE</b>  <b>ALLE SORTEN</b>  <b>HANF- UND CISSAL-BINDFADEN</b>  <b>A. Blum, Austraße 116, Basel</b></p>	<p><b>Schrift-Analysen</b>          Berate Sie zuverlässig bei wichtigen Entscheidungen in Fragen des Berufes, der Partnerwahl, Liebe und Ehe. Zuverlässige Gutachten zu Fr. 6.—, 12.—, 20.— und 30.—. Vergleichsanalysen ab Fr. 6.— bis 20.—. Offertenprüfungen von Fr. 6.— bis 20.—.  <b>Ar. Portmann, Graphologe, Wolhusen/Luzern</b></p>
	<p><i>Pelzmäntel</i>          Feine Maßarbeit, liefert Ihnen  <b>KURSCHNEREI</b>  <b>Karl Stemmler-Vetter</b>  <b>Schaffhausen</b>          Vordergasse 70          Telefon (053) 5 10 47</p> <p>Großes Lager in Fellen und fertigen Mänteln</p>	

Inseratenpreise: einmalig, das kleine Feld Fr. 5.—, das Doppelfeld Fr. 10.—. R a b a t t e : bei 3maligem Erscheinen 5 %, bei 6maligem Erscheinen 10 %, bei 12maligem Erscheinen 20 %.